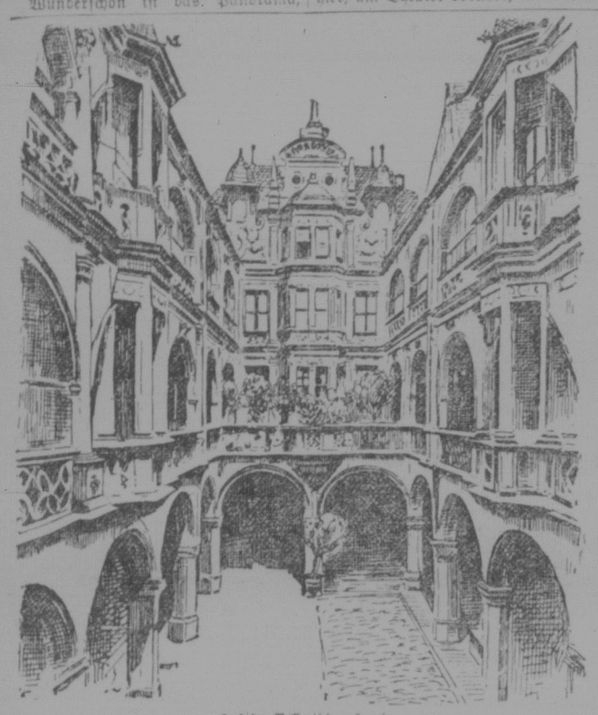
Streifzüge durch Deutschland.

Nürnberg II.

(Copyright 1908 by Wm. Kaufmann.) (No. 6).

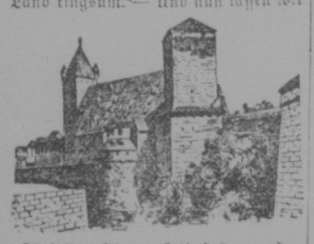
Die Burg von Nürnberg macht auf den Beschauer den Eindruck, als ob ein einheitlich geplanter, aus einem Guß fertig gestellter Bau vor uns stehe, so schön trägt das Ganze das Gepräge künstlerischer Einheit und harmonischer Gesammtwirkung. Jedoch es hat niemals ein einheitlicher Bauplan vorgelegen, Jahrhunderte lang ist an der Nürnberger Burg gebaut und verändert worden, wie es eben die Anforderungen der veränderten Zeiten verlangten. Man hat nach Nützlichkeits-Principien gebaut und doch ein einheitliches Werk geschaffen. Der röthliche Fels, die von frischem Grün umrankten grauen Mauern, die gewaltigen Thürme zwischen in üppiger Pracht stehenden Bäumen und Büschen und die rothen Ziegeldächer der den Felsklotz umgebenden Stadthäuser bieten eine unbeschreiblich schöne Farbenharmonie dar.

Wunderschön ist das Panorama,



Hof im Peller'schen Hause.

welches man von der Burg aus überschaut. Wir blicken da direct hinein in die alten Gassen zu unseren Füßen, in die kunstvoll geschmückten Höfe, über die herrlichen Kirchen und die ehrwürdigen thurmgekrönten alten Befestigungswerke und über das blühende Land ringsum. — Und nun lassen wir



Fünfeckiger Thurm, Kaiserstallung und Luginsland.

unsere zahlreichen Bilder ein Weiteres erzählen von der Burg, in welche dreißig deutsche Kaiser eingezogen sind.

Wo sollen wir anfangen, um die tausend und mehr Kunstwerke zu beschreiben, welche hier in Nürnberg den Glanz und die Pracht, die Kunstliebe und das künstlerische Verständniß der Vorfahren verkünden? Nur ein rascher Blick auf die berühmtesten Werke bleibt

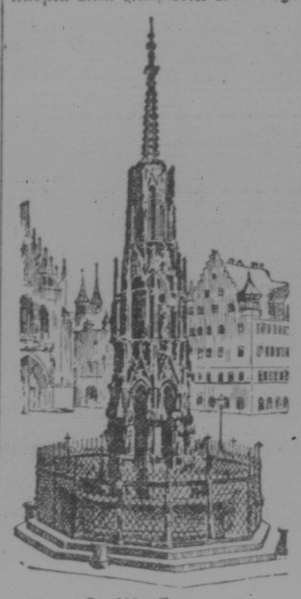
Erster Eisenbahnzug von Nürnberg nach Fürth. 8. Sept. 1835.

uns vergönnt. Vom Bahnhof aus grüßt uns sofort der gewaltige Thurm des Frauenthors, einer der vier noch immer stehenden Rundthürme, welche nach Dürers Plänen errichtet wurden. Wir betreten die gasthofreiche Königsstraße, schreiten vorüber an der reformirten Martha- und der katholischen St. Klarakirche und befinden uns bald vor dem mächtigen Bauwerke der „Mauth", wo der Güterumschlag des alten Nürnberg stattfand. Dann sofort zur St. Lorenzkirche, diesem im 15ten Jahrhunderte zu einem gothischen Prachtbau umgestalteten Gotteshause. Da ist ein neun Meter Durchmesser haltendes herrliches Rosettenfenster, da ist die skulpturenreiche Brautthüre, da fällt in das Innere der Kirche das Licht gedämpft durch elf wunderbare Glasgemälde, von denen jedes ein Kunstwerk darstellt. Der schönste Schmuck dieser Kirche ist aber das weltberühmte, wundervolle Sakramentshäuschen (oder Weihbrodgehäuse), um das Jahr 1500 von Adam Krafft und seinen Söhnen ausgeführt. Es ist eine 18 Meter hohe, künstlich durchbrochene und mit Bildnissen gezierte Thurmpyramide. Es erscheint fast unbegreiflich, wie man Sandstein in so wunderbar feiner Weise bearbeiten konnte und es regte sich sogar der Verdacht, Krafft habe das Geheimniß gekannt, eine Masse aus gestoßenen Steinen in Formen zu gießen. — Dicht bei der Kirche steht der ebenfalls eine musterhafte Technik zeigende Tugendbrunnen, 1596 in Erz gegossen, und ihm gegenüber das Nassauer Haus, ein prachtvoller Steinbau mit wundervollen Erkern verziert. — Von hier, am Theater vorüber, in die Marienvorstadt, wo sich Peter Vischers Wohnhaus befindet, wo Hans Sachs sein Denkmal hat und wo die weitschimmernde Kuppel der Synagoge so seltsam contrastirt mit der gegenüberliegenden Spitalkirche, von deren Decke einst der die Reichskleinodien bergende silberne Kasten herabhing.

Einige der herrlichen Brücken Alt-Nürnbergs zeigen sich, wenn wir uns rechts wenden, die Museumsbrücke und die nach dem Muster des Ponte rialto in Venedig angelegte Fleischbrücke, davor die Insel Schütt, und zwischen den beiden Armen der Pegnitz, welche umsäumt ist mit den malerischen Rückseiten altanreicher alterthümlicher Häuser. Auch der von den Malern tausendmal geschilderte Henkersteg befindet sich hier. Er führt über den alten Stadtgraben nach dem auf einer Insel belegenen Trödlermarkt. Dieser Brückensteg macht einen außerordentlich ernsten, düsteren Eindruck und die Phantasie wird mächtig erregt durch den Namen dieses unheimlichen Gemäuers. Hier wohnte Nürnbergs Henker und der Mann hatte wahrlich keine Sinekure!

Jedoch zu freundlicheren Bildern, zum Hauptmarkt, Nürnbergs schönstem Platze und man kann wohl hinzusetzen zu ganz Deutschlands schönstem Platze. Erst vor Kurzem hat man ihn in seinem alten Glanze wieder erstehen lassen durch Hinwegräumen der ihn früher entstellenden Buden. Faßgreifbare Bilder des 14ten und 15ten Jahrhunderts angeden uns hier; auf drei Seiten die alten, mit Thürmchen und Erkern verzierten Häuser, auf der vierten die herrliche (kath.) Frauenkirche, das architektonische Schatzkästlein Nürnbergs, sowie der Schöne Brunnen.

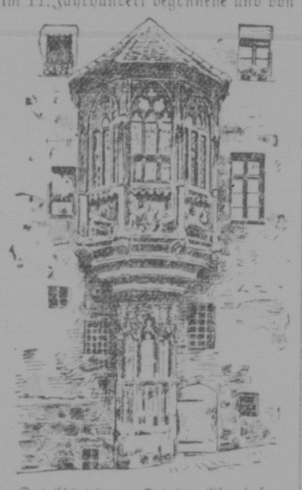
Dieser Brunnen ist eines der bedeutendsten alten Kunstwerke Nürnbergs.



Der schöne Brunnen.

Er stammt aus der Mitte des 14. Jahrhunderts. Er führt seinen Namen mit Recht, denn er ist „der lebendige Ausdruck einer aus Kraftüberschuß entspringenden Formenfreudigkeit". Ueber dem eigentlichen Brunnen baut sich ein beinahe 60 Fuß hohes, überaus zierliches und herrlich geschmücktes Thürmchen auf, dessen Helm in einer großen Kreuzblume ausblüht. Dieser Brunnenthurm sieht aus wie ein übergroßes Modell zu einem gothischen Kirchthurm. In mehreren Stockwerken strebt er empor, zwischen den Strebepfeilern aufs Reichste durch Figuren geschmückt. Unten stehen die sieben Churfürsten, sowie die heidnischen Helden (Cäsar, Alexander und Hektor), ferner drei jüdische (Josua, David und Makkabäus) und drei christliche (Chlodwig, Karl der Große und Gottfried von Bouillon). Oben stehen die sieben Propheten. Alle Figuren sind aufgestellt unter schmuckreichen Baldachinen. — Leider hat das zierliche Werk der Zeit nicht Stand gehalten. Es mußte mehrfach erneuert werden und jetzt wird eine abermalige Erneuerung in härterem Stein geplant. Hinter dem Chor der Frauenkirche stehen wir vor der berühmten Brunnenfigur des „Gänsemännchens" und dann gelangt man über den Obstmarkt zum Rathhaus. Dasselbe wurde von 1616—22 in italienischer Renaissance umgebaut. Im Innern befindet sich der so oft beschriebene große Saal, geschmückt mit bedeutenden Kunstwerken. In diesem Saale fand das große Friedensmahl am Ende des Dreißigjährigen Krieges statt.

Gegenüber dem Rathhause steht der zweite große Dom Nürnbergs, der im 11. Jahrhundert begonnene und von



Das Chörlein am Sebalder Pfarrhof.

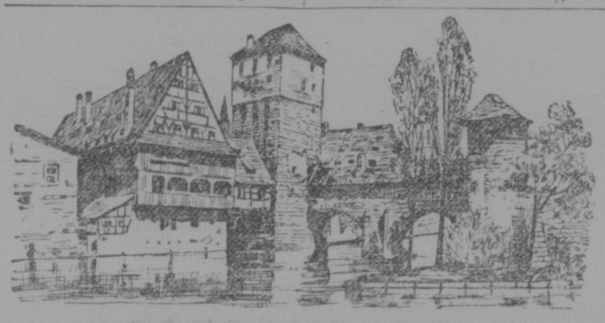
1361—77 umgebaute St. Sebaldus Dom. An dieser Kirche ist der plastische Schmuck über den ganzen Bau vertheilt, sie bietet mit ihren zahllosen Figuren den glänzendsten Beweis, in wie hohem Grade in Nürnberg die Bildhauerkunst geblüht hat. St. Sebaldus birgt Peter Vischer's Meisterwerk, das Grabmal des heiligen Sebaldus, ein unübertroffenes Muster der Erzgußbildnerei aller Zeiten. — Ein wunderbares Kunstwerk ist das Chörlein am Sebalder Pfarrhof. Es stammt aus dem 14. Jahrhundert. In diesem Chörlein hat Maximilian Pfinzing sein berühmtes Werk, den „Theuerdank", geschrieben.

In der Nähe von St. Sebaldus liegt auch die St. Moritzkapelle, in der ganzen Welt berühmt geworden durch die Kneipe, welche unsere Vorfahren an diese Kapelle angebaut haben. Es ist das „Bratwurstglöckle" und kein Fremder kommt von Nürnberg fort, ohne diese originelle Künstlerkneipe gesehen zu haben. Nicht wenige haben sich in Nürnberg wohl hauptsächlich nur diese Trinkstube angesehen. Wir bringen zwei Illustrationen davon, das Aeußere und das Innere dieser originellen Kneipe darstellend. Wenn acht Gäste dichtgedrängt bei einandersitzen, kann Niemand mehr hinein. Natürlich ist es immer voll dort, im Sommer sitzen die Gäste meistens auf der Straße. Das dunkle Tucher'sche Bier wird in unübertrefflicher Güte hier verzapft und die ebenso berühmten Würste werden verabreicht. Hier schwelgen mit

Blick auf Nürnberg.

Vorliebe die amerikanischen Ladies, welche daheim die herrlichsten Temperenzreden halten. Ob es wirklich die Stammtkneipe Albrecht Dürer's gewesen ist? Ob Hans Sachs und Peter Vischer und Adam Krafft und Veit Stoß und all die anderen vortrefflichen Männer aus Nürnbergs großer Vergangenheit hier gesessen und gezecht haben? Unmöglich ist es nicht, jedenfalls ist hier eine der Stätten, die geweiht sind, weil so mancher gute Mann daselbst geweilt hat. Wer hier trinkt, sollte den wackeren Vorfahren sein Glas weihen!

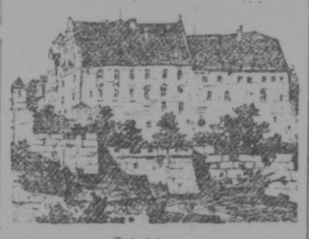
Von den älteren Häusern der Patricier sind noch manche vorhanden, darunter einige wirkliche Prachtbauten, welche das im 15. Jahrhundert geltende Wort rechtfertigen: „Die Nürnberger wohnen wie die Fürsten." Es sind meistens sehr hohe, vier und fünfstöckige Häuser mit verhältnißmäßig schmalen Fronten, aber mit großer Tiefe. Prachtvoll sind namentlich die Höfe ausgebaut und in verschwenderischer Weise hat man sie mit Steinornamentik ausgestattet. Siehe das Bild, der Hof im Peller'schen Hause. — Auch das Topler'sche Haus ist eine wirkliche Sehenswürdigkeit Nürnberg's, ebenso das Nassauerhaus, welches uns fast wie eine kleine Festung anmuthet. Hervorgehoben muß werden, daß die heutigen Nürnberger es verstanden haben, den Baustil ihrer Vorfahren auch bei Neubauten stimmungsvoll zur Geltung zu bringen. Wenn man bedenkt, daß Steinhauer- und namentlich künstlerische Bildhauerarbeit heutzutage sehr hoch im Preise steht, sowie daß man



Der Henkessteg mit Wasserthurm und Weinstadel.

durch die hohen Grundstückpreise gegenwärtig geradezu gezwungen ist, bei der Errichtung von Stadthäusern auf künstlerische Wirkung zu verzichten, so darf man es nicht tadeln, wenn einzelne der Nürnberger Neubauten nicht ganz in den Rahmen des Ganzen passen wollen.

Aber nicht genug, daß sich in Nürnberg in Kirchen und Kapellen, Hallen und Häusern, an Brücken und Brunnen, Thürmen und Thoren werthvolle Alterthümer und Kunstschätze finden—

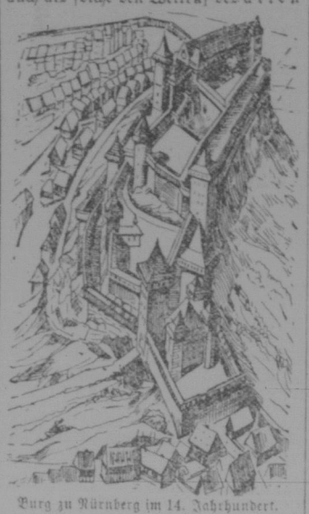


Cadolzburg.

es besitzt in dem „Germanischen Museum" auch eine herrliche Sammelstätte von Denkmälern des deutschen Alterthums. Im Jahre 1852 gegründet und später in die Räume eines ehemaligen Klosters verlegt, ist dieses Nationalmuseum durch vereintes Wirken und durch Spenden des deutschen Reichstags, der Fürsten und des Volkes so reich ausgestattet worden, daß es jetzt einer mehrtägigen Wanderung durch alle Gänge, Höfe, Säle und Hallen des Klosters bedarf, um nur einigermaßen die Fülle der aufgespeicherten Schätze zu bemeistern.

Das moderne Nürnberg ist eine Stadt, welche ganz in der Weise amerikanischer Großstädte aufstrebt und namentlich während des letzten Jahrzehntes ganz ungeheuer gewachsen ist. Hat sich doch die Bevölkerung Nürnbergs von 1890 bis 1900 um fast 120,000 Einwohner vermehrt, eine Vergrößerung, welche fast einer Verdoppelung innerhalb zehn Jahre gleichkommt. Als Nürnberg, schuldenbelastet und nur noch vom alten Glanze zehrend im Jahre 1806 an Baiern kam, zählte es nur 25,000 Einwohner, 1840 waren 47,000 daraus geworden, 1880: 99,519; 1890: 142,590 und 1900 261,022.

Auch das neue Nürnberg ist eine große Industrie- und Handelsstadt, die bedeutendste Süddeutschlands, wenn es auch als solche den Weltruf des alten



Burg zu Nürnberg im 14. Jahrhundert.

Nürnberg nicht erlangen kann und niemals erlangen wird. Besonders hervorragend sind die Bleistiftfabrikation, die Spielwaaren- und die Lebkuchen-Fabriken, die Brauereien (Tucher'sche, Lederer'sche, Aktien-Brauerei), die Anfertigung mechanischer und optischer Instrumente, die Kunstanstalten, die Goldschlägerei, der Erzguß u. s. w. Gewaltig ist namentlich der Hopfenhandel in Nürnberg aufgeblüht. Ueber dreihundert Firmen nehmen daran Antheil und der Jahresumsatz in Hopfen

Folterkammer, Germ. Museum.

beziffert sich auf annähernd 80 Millionen Mark.

Aber so sehr auch das heutige Nürnberg durch Zuzug aus dem übrigen Baiern, besonders aber aus Norddeutschland an Einwohnern gewonnen hat, der ganz eigenthümliche Dialekt, welcher in Nürnberg gesprochen wird, beweist doch, daß der Stamm der Alt-Nürnberger Bevölkerung noch die Herrschaft über die Zuzügler besitzt. Dieser alte Stamm ist eine Mischung fränkischer, bairischer und schwäbischer Elemente, und eine recht glückliche Mischung ist es geworden. Eine heitere, fröhliche Laune, natürliche Anlage zum Witz, Genügsamkeit und Geselligkeit, gepaart mit altdeutscher Redlichkeit und Fleiß — das sind die Grundzüge des Charakters auch im neuen Nürnberg geblieben.

Fürth ist älter, als das für einen rüstigen Fußgänger in einer guten Stunde erreichbare Nürnberg. Die Stadt wurde angeblich von Karl dem Großen gegründet, mindestens zweihundert Jahre früher, als sich die ersten Siedelungen um den Nürnberger Burgberg aufbauten. Die Lage ist für eine vorzeitige Städtegründung die denkbar günstigste, denn hier vereinigt sich die Rednitz mit der Pegnitz an einem Punkte, wo beträchtliche Höhenlage zur Siedelung herausfordert. — Doch wurde Fürth bald von dem durch die außerordentlich feste Burg geschützten Nürnberg überflügelt und

Inneres des Bratwurstglöcklein.

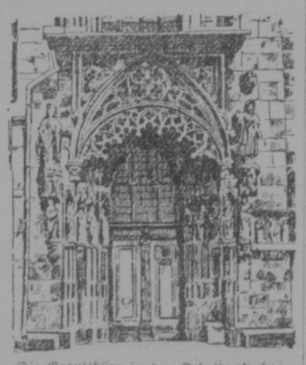
durch Jahrhunderte spielt Fürth die Rolle einer Kleinstadt.

Oft wird Fürth das deutsche Jerusalem benannt, wegen der außerordentlich starken israelitischen Bevölkerung, welche es schon seit Jahrhunderten beherbergt. Unter den 55,000 Einwohnern Fürths sind ungefähr 5000 Juden und sie zählen zu den tüchtigsten und fortschrittlichsten Bevölkerungselementen. Keine Stadt Deutschlands besitzt einen so starken Procentsatz von Israeliten, wie Fürth, selbst Breslau nicht und auch nicht Berlin. Die Ursache ist wohl in der Vertreibung der Juden aus Nürnberg zu suchen. Fürth

Toplerhaus zu Nürnberg.

nahm die Vertriebenen gastfrei auf und gewährte ihnen so den Vortheil, in Folge der leichten Verbindung mit Nürnberg noch viel von der Habe zu retten, welche die Juden in Nürnberg im Stich lassen mußten. Von der Zeit her datirt die so überaus starke jüdische Bevölkerung Fürths. Das schönste Gebäude in Fürth ist die Synagoge.

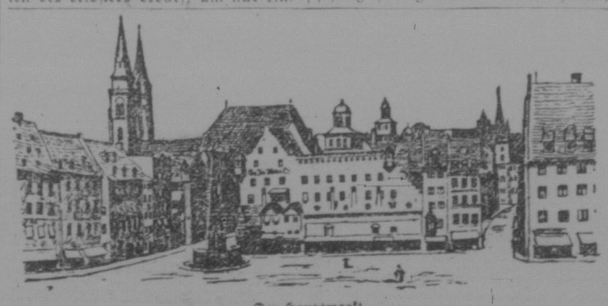
Das heutige Stadtbild von Fürth ist ein ganz modernes. Es gleicht fast den rasch aufgeblühten amerikanischen Städten. Die Stadt ist erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit so groß geworden. Der energische Aufschwung der Industrie während des letzten Vierteljahrhunderts hat Fürth zu dem gemacht, was es jetzt ist: eine neue, ganz moderne Stadt, deren mächtige Blocks vier- und fünfstöckiger Häuser sich immer weiter in die sandige Umgebung vorschieben. Aus diesem Grunde



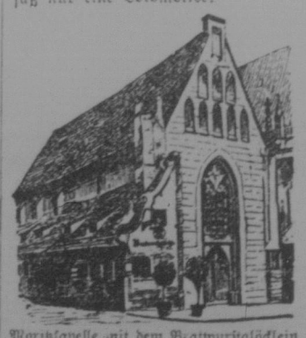
Die Brautthüre in der Sebalduskirche.

ist Fürth auch eher langweilig, als malerisch.

Fürth ist ein sehr bedeutender Eisenbahn-Mittelpunkt geworden. Sein Bahnhof, sowie derjenige Nürnbergs, sind die ältesten in Deutschland, denn zwischen Fürth und Nürnberg war die erste deutsche Eisenbahnverbindung. Am 8. September 1835 wurde diese Bahn eröffnet. Es fuhren drei Züge per Tag, davon zwei mit Pferdekraft und nur einer mit Dampf. Man besaß nur eine Lokomotive!



Der Hauptmarkt.



Moritzkapelle mit dem Bratwurstglöcklein.

Thatsächlich hat man sich in Deutschland und in ganz Europa gegen den Eisenbahnbau fast in ähnlicher Weise gesträubt, wie es noch heutzutage in China geschieht.

Auszug

aus dem canadischen Heimstätten-Gesetz.

Alle noch nicht bereits vergebenen oder reservierten Sektionen mit geraden Nummern von Dominion-Ländereien in Manitoba, Saskatchewan und Alberta, mit Ausnahme von 8 und 26, können von irgend jemand, der das Haupt einer Familie ist, oder von jeder mindestens 18 Jahre alten männlichen Person, als Heimstätte in der Größe von einer viertel Sektion von 160 Ackern aufgenommen werden.

Heimstätte-Eintragungen

müssen persönlich von dem Applikanten bei einer Dominion Land-Agentur oder Sub-Agentur in dem Distrikt, in welchem das Land gelegen ist, gemacht werden. Unter gewissen Bedingungen ist auch die stellvertretende Eintragung von seiten des Vaters, der Mutter, des Sohnes, der Tochter, des Bruders oder der Schwester des betreffenden Heimstätters erlaubt.

Heimstätte-Verpflichtungen.

Der Heimstätter ist gehalten, die Heimstätte-Verpflichtungen unter einem der folgenden Pläne zu erfüllen:

1. Wenigstens jedes Jahr sechsmonatliche Wohnung auf dem Lande nebst Bearbeitung desselben während eines Zeitraumes von drei Jahren.

2. Hat ein Heimstätter eine Farm, nicht kleiner als 80 Acker, in der Nähe der Heimstätte, so kann er, wenn er will, die Wohnungsvorschrift in der Weise erfüllen, daß er auf seiner Farm wohnt. Er muß aber der einzige und alleinige Eigentümer der Farm sein.

3. Falls der Vater (oder die Mutter, wenn der Vater gestorben ist) eines Heimstätters ständig auf einer von ihm geeigneten Farm, die mindestens 80 Acker groß ist, in der Nähe der Heimstätte wohnt, oder auch auf einer von ihm aufgenommenen Heimstätte in der Nähe des Landes, so ist es dem Heimstätter erlaubt, bei seinem Vater resp. seiner Mutter zu wohnen.

4. Der oben gebrauchte Ausdruck „Nähe" bedeutet: nicht weiter als 9 Meilen in einer geraden Linie, Road Allowances nicht mitgerechnet.

5. Ein Heimstätter, der auf diese Weise seinen Wohnungs-Verpflichtungen nachzukommen beabsichtigt, während er bei seinen Eltern oder auf seiner eigenen Farm wohnt, muß dem Landagenten des Distriktes davon Mitteilung machen.

Sechs Monate vor Einreichung des Gesuchs um den Besitztitel muß der Heimstätter dem Commissioner of Dominion Lands, Ottawa, schriftliche Mitteilung von seiner Absicht machen.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

Auszug aus den Minen-Regulationen des canadischen Nordwestens.

Kohlen. — Kohlen-Minen-Gerechtsame können für eine Periode von 21 Jahren für eine jährliche Pachtsumme von $1.00 per Acker gepachtet werden. Nicht mehr als 2,560 Acker sollen an eine Person oder eine Gesellschaft verpachtet werden. Eine Abgabe an die Regierung in Höhe von 5 Cents ist auf jede Tonne verkäuflicher Kohlen zu kollektieren.

Quarz. — Eine mindestens 18 Jahre alte Person, die Mineralien entdeckt hat, kann einen sogenannten Claim, 1500 : 1500 Fuß, aufnehmen.

Die Gebühren für Eintragung desselben betragen $5.00.

Wenigstens 100 Dollars müssen jedes Jahr an den Claim verausgabt oder statt dessen an den Minen-Recorder entrichtet werden. Wenn 500 Dollars verausgabt oder eingezahlt worden sind, kann der Platzinhaber des Landes, nachdem er eine Vermessung hat vornehmen lassen und nachdem er andere Bedingungen erfüllt hat, das Land für $1.00 per Acker kaufen.

Das Patent enthält die Bestimmung, daß von jedem Verkauf eine Abgabe an die Regierung von 2½ Prozent zu entrichten ist.

Placer Mining Claims sind gewöhnlich 100 Fuß im Geviert. Eintragungsgebühr $5.00. Jedes Jahr zu erneuern.

Ein Applikant kann zwei Pachtungen für Gold-Baggerung erhalten, jede fünf Meilen für die Zeit von 20 Jahren. Zu erneuern durch den Minister des Innern.

Der Pächter muß während einer Saison vom Tage der Pachtung an einen Bagger für jede 5 Meilen in Tätigkeit haben. Die Miete beträgt 10 Dollars pro Jahr für jede Meile des Flusses. Die Abgabe an die Regierung beträgt 2½ Prozent und ist zu kollektieren, wenn die Ausbeute $10,000 übersteigt.

W. W. Cory,
Deputy of the Minister of the Interior.

N. B. — Unautorisierter Abdruck dieser Anzeige wird nicht bezahlt.

Sommer-Ausstellungen.

Kreis No. 5.

Assiniboia, 22. September.
Maymont, 24. September.
Togo, 28. September.
Canora, 29. September.
Wadena, 30. September.
Quill Lake, 1. Oktober.

Kreis No. 6.

Maple Creek, 22.—23. September.
Whitewood, 1. Oktober.
Watson, 5. Oktober.
Radisson, 28.—29. September.
Battleford, 29.—30. September.
Paynton, 1. Oktober.
Laithburn, 5. Oktober.
Marshall, 6. Oktober.
Lloydminster, 7. Oktober.

Unsere Agenten.

Wir bitten unsere Leser, die ihre Abonnementsgelder noch nicht eingeschickt haben und sich die Mühe des Schickens durch die Post ersparen wollen, Gelder sowie Bestellungen auf den Courier bei unseren Agenten zu machen.

Wir geben hiermit eine genaue Liste derselben:

H. N. Wiebe,	Aberdeen
Gerhard J. Siemens,	Aberdeen.
J. A. Baugert,	Aylesburn
D. N. Dück,	Borden.
Peter Hoffmann	Bruno.
Conrad Marshall	Bruno.
J. J. Bruning,	Butterton
Gust. Schmidt,	Bethune
Emil Schmidt,	Bulyea
M. Laron	Curzon
A. E. Lewarton,	Churchbridge.
P. M. Watson,	Churchbridge.
A. A. Kleinsasser,	Creßmann.
G. C. Rickert,	Creßmann.
J. F. Strauß,	Dalmeny.
Fred. Imhoff	Dana.
Albert Friebel	Disley.
John Kuchne,	Esterhazy.
Emil Dorfer,	Engelfeld.
John Hermann	Earl Grey.
John Stöber jr.	Elfob.
Jakob Hoffmann,	Francis.
Jakob Geres,	Gravelburg.
Henry Peter,	Hillcrest.
Jacob J. Peters,	Hague.
(Neuanlage).	
M. H. Klassen,	P. O. Herbert.
Jac. Reinhardt,	Kathrinenthal.
Peter A. Penner,	Laird.
M. Altwasser,	Long.
G. C. Dick,	Langham.
Ferd. Griswold,	Langenburg.
Adolf Becker,	Langenburg.
Fritz Kendel,	Landestreu.
Dan. Senft	Lemberg.
Ernst Roth,	Taylorton.
Albert Roth,	Longlaketon.
Stephan Herbach,	Magna.
Frank Kohlruß	Magna.
Th. Seelen,	McLean.
Heinrich Linderbach,	Melville.
C. F. Rohrke,	Milestone.
Jakob Waldner,	Morse.
A. H. Friesen,	Renato, B. C.
Rasmus Stolz,	Oxbow.
G. N. Abrams	Osler.
C. Wehrens,	Quinton.
Johann Barth,	Radisson.
Henry Doering,	Rosthern.
Max Drab,	Scott.
Peter P. Wiens,	Swift Current
(Schanzenfeld).	
Stephan Helfrich	Sedley.
Wilhelm Scherle,	Southey.
Joh. W. Wolf,	Swift Current.
(Sprinfeld.)	
A. F. Wanner,	Estevan.
John Siemens,	Warman.
Otto Jung	Wakow.
Adam Engel,	Webburn.
Robert Tetter,	Watson.
H. D. Neufeld,	Winkler, Man.
A. F. Friesen,	Winkler, Man.
H. D. Neufeld,	Winkler.
Joh. Georg Weizel,	Agent.
J. Z. Walter,	Yorkton.
F. L. Klemm,	Yorkton.

An Orten, wo wir noch keine Agenten haben, suchen wir solche. Wer sich dafür interessiert, schreibe an uns wegen Bedingungen.

Saskatchewan Courier Publ. Co.